

Traditionell und modern

Drei Preisträger des „Arzberger Bergkristalls“ zeigen bei der Verleihung, wie facettenreich und wandlungsfähig die Volksmusik ist. Laudator Jürgen Gahn würdigt die Leistung und die Erfolgsgeschichten der Gruppen.

Von Daniela Hirsche-Quol

Arzberg – Wie facettenreich und wandlungsfähig die fränkische und nordostbayerische Volksmusik ist, zeigte sich am Samstagabend bei der Preisverleihung des „Arzberger Bergkristalls“. Mit den vier Preisträgergruppen wurden alle Register der heimischen Volksmusik bedient. Von traditionell bis modern interpretiert, boten die Gruppen dem Publikum etwas für jeden Geschmack und jedes Alter. Hauptpreisträger sind in diesem Jahr die Arzberger Kirchbergsänger. Den Kreativpreis holte sich die Gruppe Boxgalopp aus Bamberg, über den Jugendpreis konnten sich die Ponader Boum aus Nagel freuen. Der Preis für Kleingruppen ging an das Bandonium-Duo Matthes aus Coburg.

Karl Tröger, der ehemalige Vorsitzende des Fichtelgebirgsvereins Arzberg, und Dagmar Schlegel, die neue Vorsitzende des Arbeitskreises Berg-

kristall, hießen die Ehrengäste und die Freunde der Volksmusik willkommen. Die Arzberger Kirchbergsänger hätten 66 Einsätze pro Jahr, das sei mindestens ein gemeinsamer Auftritt pro Woche.

Vor fast 30 Jahren

„Da musst's fei miteremaner ken-na, dass des so lang gut geht“, hob Laudator Jürgen Gahn, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volksmusik für den Regierungsbezirk Oberfranken, hervor. Dass es eine solch lange Erfolgsgeschichte werden würde, hätte sich Rudi Schultes damals noch nicht gedacht, als er bei einer kirchlichen Adventsfeier 1979 Horst Heil angesprochen habe, ob man nicht anstelle der hochgeistigen Lieder einmal Musikstücke aus der Volksmusik nehmen könne.

Vor fast genau 30 Jahren hatten die Arzberger Kirchbergsänger dann ihre

erste Probe, die laut Horst Heil eine Katastrophe war. Doch die Vollblutmusikanten ließen sich zum Glück nicht entmutigen, und so entsprangen aus Heils Feder in den letzten 30 Jahren viele selbst geschriebene Mundartlieder und sogar eine Messe. Gahn zählte die vielen bedeutenden Auftritte der Kirchbergsänger auf. Heil habe sogar seine Frau und Töchter dazu verpflichtet, Saiteninstrumente zu erlernen und damit die Arzberger Saitenmusik ins Leben gerufen.

Das Engagement der Kirchbergsänger sei bereits mit zahlreichen Preisen wie dem Zwieseler Fink oder dem Volksmusikpreis der Hans-Seidel-Stiftung gewürdigt worden. „Ganz so wichtig sind ihnen diese Preise aber nicht, denn Horst Heil, Rudi Schultes und Walter Kastner sind vor allem stolz darauf, dass sie inzwischen rund 20000 Euro für karitative Zwecke sammeln konnten“, betonte Gahn.

Acht, zwölf und 13 Jahre alt sind Max, Moritz und Philipp Ponder, die drei Brüder, von denen die beiden größeren bereits mehrere Instrumente beherrschen.



Max, Moritz und Philipp, die Ponader Boum, bekamen den Jugendpreis und traten mit ihrem Vater Michael auf.

Zunächst hätten die drei nur zu Hause im elterlichen Keller zusammen mit ihrem Vater Michael für sich musiziert und gesungen. Ihren ersten öffentlichen Auftritt hatten sie dann bei einem Volksmusikantentreffen der Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik im Bauernhofmuseum Kleinlosnitz, berichtete Gahn vom Werdegang der Buben. Zusammen mit ihrem Vater begeisterten die drei Jungen nun bereits seit einiger Zeit regelmäßig ihre Zuhörer. „Mit ihren Auftritten bereiten die Ponader Boum anderen immer wieder musikalische Freude, und während andere Jungs in ihrem Alter am Wochenende sinnlos herumhängen, schenken die drei uns ihre Zeit“, nannte Gahn die Gründe dafür, warum die drei Brüder mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet wurden. Die Liedtexte der drei Lausbuben seien, wie eben bei alten Wirtshausliedern manchmal üblich, nicht immer ganz stubenrein, sagte der Laudator schmunzelnd.

Wenn der Pfarrer swingt

Doch längst folgten die Jungs nicht mehr immer nur den musikalischen Wünschen ihres Vaters. Die Zuhörer im Saal waren auf jeden Fall begeistert von den Darbietungen der drei jungen Nagler, zum Beispiel als sie den ganzen Bergbräusaal zum Swingen brachten mit dem Lied „Der Pfarrer hat den Swing probiert“. Sie bewiesen damit, dass sie den Jugendpreis mehr als verdient hatten.